

Die Sichtweise der Heiligen

1. Oktober 2018

Liebe Leserinnen und Leser,

es gibt einen Baum, der häufig im Osten der USA und Kanadas vorkommt. Er hat herzförmige Blätter, die sich mit dem herannahenden Herbst orange und goldgelb färben. Ich muss immer lächeln, wenn ich an solch einem Baum vorbeikomme: Bäche aus kleinen Herzen tropfen von seinen Ästen, wie ein Wasserfall aus Farben, der uns diese Jahreszeit ankündigt.

Was mich jedoch noch mehr bezaubert, ist ein vereinzelt Blatt, das vom Baum wegflattert. Ihr wisst, was ich meine. Es ist kaum auszumachen im Gras, oder es liegt ganz anspruchslos auf dem Pflaster, mit gefleckter Oberfläche und leicht nach innen gerollten Rändern. Im Wesentlichen bleibt es jedoch das, was es immer war – ein Herz.

Es gibt viele Geschichten, gleichzeitig gewöhnliche und außergewöhnliche, die man in dieses Phänomen des herzförmigen Blatts hineinlesen könnte. Es könnte eine Geschichte über ein Leben jenseits der Zeit sein, eine Geschichte über das, was das Diktat der Elemente gleichzeitig respektiert und transzendiert, über den unsterblichen Geist eines gewissen Etwas, das diesem Leben seinen wahren Sinn verleiht. Ähnlich könnte es auch eine Geschichte über Gnade sein, wie sie alles umfasst, wie sie selbst an den Orten zu finden ist, wo wir am wenigsten damit rechnen.

Dieser Monat, der Oktober, ist Babas Monat. Es ist die Zeit, in der wir den Jahrestag von Babas Mahasamadhi feiern, als Baba seine körperliche Gestalt verließ, um vollständig in diesem großen, ausgedehnten Bewusstsein aufzugehen, das in jeder Pflanze, jedem Lebewesen und jedem Teilchen dieses Universums pulsiert. Baba

nahm in der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 *mahasamadhi*. In diesem Jahr fällt der Jahrestag von Babas *mahasamadhi* nach dem Mondkalender auf den 24. Oktober. Es ist zu einer Tradition für uns Schüler und Schülerinnen auf dem Siddha Yoga Weg geworden, in dieser Zeit bewusst die vielen Dinge um uns herum wahrzunehmen, die uns an die Gnade – Babas Gnade – erinnern. Sie werden „Baba-Zeichen“ genannt. Wenn wir diese Zeichen wahrnehmen, diese Synchronizitäten mitbekommen, fühlen wir, dass Baba bei uns ist. Wir wissen, dass er hier ist.

Und wir können etwas mit diesem Gefühl anstellen. Das ist wohl das Allerwichtigste. Wenn wir das tun, können wir die Zeichen, die wir sehen, als Ermutigung für unsere *sadhana* nehmen, als Erinnerung daran, die Lehren des Gurus weiterhin zu praktizieren in dem Wissen, dass unsere Bemühungen, das Ziel zu erreichen, auf unschätzbare Weise unterstützt werden. Und mehr noch: Wenn wir das tun – wenn wir so handeln – geschieht etwas Erstaunliches. Unsere Wahrnehmung von Gnade erweitert und verwandelt sich.

Gurumayi hat oft darüber gesprochen, wie gerne Baba über die Blaue Perle lehrte – die *nila-bindu*, das erhabene Ziel der *sadhana*, die die Gesamtheit des Kosmos und unser Eins-Sein mit ihm in einem einzigen Punkt aus blau schimmerndem Licht von der Größe eines Sesamkorns enthält. Gurumayi hat gesagt, dass die Blaue Perle Babas liebste Erfahrung war. Und es ist wunderschön, dieses Bild in unserem Gewahrsein zu halten und zu kontemplieren, besonders in diesem Jahr, in dem *Satsang*, die Gesellschaft der Höchsten Wahrheit, Gurumayis Botschaft ist.

Die Blaue Perle in der Meditation, im Traum oder im Wachzustand zu sehen bedeutet, *satsang* zu erfahren. Es bedeutet, in Verbindung mit unserem wahren Höchsten Selbst zu sein und dieses selbe Selbst in allem um uns herum zu erkennen. Das heißt, dass wir die Bedeutung von Babas Lehre *Seht Gott in einander* verstehen – nicht nur intellektuell, sondern instinktiv, intuitiv – in unseren Knochen und Zellen und jenem Ort, an dem vielleicht unsere Seele wohnt.

Ich habe von jeher sehr gerne Babas Beschreibung davon, wie er die Welt sah, gelesen und gehört. Baba sagte, dass die Blaue Perle das Erste war, was er sah, wenn

jemand vor ihn trat, dass alle und alles, was er sah, aus schimmerndem, blauem Licht gemacht war. Allein der *Gedanke* an diese Art von Sehen flößt Ehrfurcht ein. Allein die Tatsache, dass solch eine Sichtweise existiert – und dass das die wahre Wirklichkeit unserer Welt ist – ruft Verwunderung, Erstaunen und Dankbarkeit hervor. Es ist das, was die Heiligen sehen – die Wirklichkeit, zu der sie uns einladen.

Erinnert euch deshalb in diesem Oktober, wenn ihr weiter *Satsang* übt, an Baba und an das, was er lehrte. Denkt über das Sehen nach, das er in den Suchenden erweckt hat – das der Blauen Perle. Haltet immer wieder inne, tretet immer wieder in Verbindung und intensiviert eure innere Suche nicht durch den Wunsch, Feuerwerk um seiner selbst willen hinter euren Augen zu sehen, sondern weil ihr euch aufrichtig danach sehnt, um die Frage *Wer bin ich?* zu wissen, sie zu verstehen und zu beantworten.

Wer bist du? Wer bin ich? Woher bin ich gekommen?!

Diese Fragen stellt der große Weise Adi Shankaracharya in *Bhaja Govindam*, einem Text auf Sanskrit, der auf der Philosophie des Vedanta beruht und in Siddha Yoga Ashrams gesungen wird. Gurumayi hat in ihrem Vortrag zur diesjährigen Botschaft über Adi Shankaracharya gesprochen. Er war einer der Heiligen, die vor Jahrhunderten in Indien die Leute zum ersten Mal in *satsang*-Versammlungen zusammenbrachten.

Die Fragen, die wir hier bei Adi Shankaracharya finden, haben Heilige und Weise seit undenklichen Zeiten gestellt. Sie waren in früheren Zeiten relevant und sie sprechen uns auch heute an, denn sie formulieren eine sehr tiefe, in uns angelegte Sehnsucht, die die menschliche Existenz definiert. Im Laufe der Geschichte haben Menschen diese Fragen auf unterschiedliche Weise erforscht, und ihr Streben führte und führt oft zu Ausdrucksformen von unglaublicher Kreativität und sehr konkretem Handeln, die Frieden und Wohlwollen fördern.

Auf dem Siddha Yoga Weg haben wir unermessliches Glück, denn wir werden auf dieser grundlegenden Reise nach Sinn und Identität von der Gnade und den Lehren des Gurus angeleitet. *Wer bin ich?* – diese unendlich reiche, tiefgründige Frage – ist der Titel, den Gurumayi dem diesjährigen Siddha Yoga Shaktipat Intensive zu Ehren von Babas Mahasamadhi gegeben hat.

Es ist schwer, die Bedeutung des Shaktipat Intensives überzubewerten. Während des Intensives gewährt der Guru *shaktipat diksha*, die göttliche Einweihung, die Erweckung, mit der unsere *sadhana* auf dem spirituellen Weg beginnt. Baba rief das Shaktipat Intensive vor vierundvierzig Jahren, im Jahr 1974, ins Leben. Seit damals haben Baba und Gurumayi Hunderte von Intensives abgehalten und unzähligen tausend Menschen *shaktipat* gegeben.

Das diesjährige Intensive wird auf der ganzen Welt am Samstag, den 27. Oktober, oder Sonntag, den 28. Oktober, stattfinden. Für weitere Informationen zum Intensive, darunter Fragen und Antworten mit Swami Shantananda, lade ich euch ein, diese Seiten durchzulesen.

Zusätzlich zur Teilnahme am Shaktipat Intensive könnt ihr Babas Monat mit Hilfe der Siddha Yoga Path Website feiern. Ab Mitte Oktober wird die Website die jährliche Galerie von Bildern von Babas Mond ausstellen, wie er bis zum vollen Mond zunimmt; ihr könnt durch das Einsenden eigener Fotos zu dieser Galerie beitragen. Es wird auch ein Video geben, in dem Baba über das Shaktipat Intensive spricht, außerdem Lehren von Baba, eine *darshan*-Galerie mit Bildern von ihm und ein Text über das Lenken der Sinne nach innen.

Da der Oktober auch der Monat von Navaratri ist – der neun Nächte lang dauernden Festzeit, in der die Devi, Mahakundalini Shakti, geehrt wird, deren Kraft in uns durch *shaktipat diksha* erweckt wird – wird es auch Lehren, Hymnen und *namasankirtana* geben, die uns dabei unterstützen, die Devi in einigen ihrer verschiedenen Formen zu verehren. In diesem Jahr fällt Navaratri in die Zeit zwischen dem 9. und 17. Oktober.

Alles in allem ist es also eine besondere Zeit. Eine heilige Zeit. Eine Zeit, in der die Gnade mit ihrer geheimnisvollen und fesselnden Kraft, wirkliche Verwandlung herbeizuführen, *zutiefst* spürbar wird – und in der unsere eigene Verantwortlichkeit dafür, die Entfaltung dieser Gnade zuzulassen und für die Verbesserung unserer selbst und unserer Welt zu sorgen, noch unmittelbarer zu sein scheint. Wir wurden im Shree Muktananda Ashram in den Tagen vor Oktober auf sanfte Weise daran erinnert – an Gnade und Bemühen und ihre gemeinsame Wirkung. Der Sommer verabschiedete sich von uns, die Bäume begannen sich zu verfärben. Und doch – in allen Teilen der Ashram-Gärten und -Anlagen begannen Sonnenblumen emporzusprossen! Sie wuchsen nur kurz, unmittelbar bevor die kühlere Luft einsetzte, und das oft weit von dem Beet entfernt, in dem die meisten anderen Sonnenblumen gepflanzt waren. Es war so, als sei Gott Surya umhergegangen und wir hätten ihn gerade verpasst, und die Blumen hätten eine lebendige Spur dort hinterlassen, wo seine Lotosfüße hingetreten hatten.

Ich erfuhr später, dass diese überraschenden Sonnenblumen von Streifenhörnchen auf dem Ashram-Gelände gepflanzt worden waren. Ja – *Streifenhörnchen*. Sie hatten die Samen vom Sonnenblumenbeet und von den Vogelhäuschen im Garten gesammelt. Und dann hatten sie wie pflichtbewusste neue *Gartensevites* diese Samen ausgestreut und so allen Teilen des Ashram-Geländes – und allen Vorübergehenden – Licht und Wärme gebracht.

Mit herzlichen Grüßen,

Eesha Sardesai



© 2018 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.